

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Große Altesstraße 85/87, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich **Mk. 1.60.** Monatlich **55 Pfg.** Postzeitungsliste Nr. 4049 a 8. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum **15 Pfennige**, für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur **10 Pfennige**, auswärtige Anzeigen **20 Pfg.** Interate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Morgens in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 173.

Sonntag, den 21. Oktober 1894.

1. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage und „Die Neue Welt“.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Sonntagsruhe in der Industrie. Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt:

Nachdem im Anschluß an den im Dezember v. J. fertig gestellten Entwurf von Bestimmungen, betreffend Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit in gewerblichen Anlagen der Gruppe III der Gewerbestatistik (Bergbau, Hütten- und Salinenwesen etc.), die Entwürfe von Ausnahmbestimmungen für die Gruppen IV, V, VI, VII, VIII und X der Gewerbestatistik dem Bundesrath im vorigen Monat zugegangen sind, liegt demselben nunmehr das gesammte im Reichsamt des Innern vorbereitete Material für die Einführung der Sonntagsruhe in der Industrie mit Ausnahme der die Nahrungsmittel- und die Saison-Industrien betreffenden Bestimmungen vor. Die Vorarbeiten für die Aufstellung der letzteren werden voraussichtlich binnen kurzem ihren Abschluß erreichen, und die entsprechenden Entwürfe werden dann unverzüglich dem Bundesrath vorgelegt werden. — In der Plenarsitzung des Bundesraths vom 4. d. M. sind dem zuständigen Ausschuss, welcher den seiner Zeit durch die Presse veröffentlichten Entwurf für die Gruppe III inzwischen durchberathen und in erster Lesung festgestellt hat, die neuerlich eingegangenen Entwürfe überwiesen worden.

Wir werden zu den Vorlagen noch Stellung nehmen.

Die Kommission für Berathung des Börsenreform-Gesetzes hat beschlossen, die Berathungen als streng vertrauliche anzusehen.

Es kräftigt etwas. Caprivi soll in der Ministerkonferenz mit der Demission gedroht haben, falls er überstimmt werde. Der Berliner Mitarbeiter der „Köln. Volksztg.“ schreibt, er erfahre aus guter Quelle, der Reichskanzler sei zurückgekehrt mit dem Eindruck, daß er sich nach wie vor des Vertrauens des Kaisers erfreue; auf der andern Seite stehe aber auch fest, daß der Kaiser das vom Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg vertretene scharfe Vorgehen grundsätzlich durchaus billige, allerdings in der Hoffnung, daß im Staatsministerium eine Einigung auf ein wirksames Aktions-Programm sich erzielen lassen werde. Vorläufig gebe es noch keine Einigung. An dem „Umsturz“-Brei rühren so viele Köche und Kellner mit, daß er vielleicht überkocht und verbrennt. — Der Hamburgische Correspondent, der vom Reichskanzleramt „inspirirt“ wird, bezeichnet es „als geradezu irreführend, wenn ein Theil der Zeitungen den Versuch fortsetzt, Vorschläge ausfindig zu machen, auf die das preussische Staatsministerium sich bereits festgelegt habe. Da es nun nicht ganz leicht ist, Beschlüsse, die noch nicht gefaßt sind, zu errathen, so wird man gut thun, die Leistungen dieser Gedankenleser unbesehen ad acta zu legen.“ — Angeblich soll die nächste „Umsturz“-Konferenz der Minister am Sonntag abgehalten werden.

Einem Bautrach prophezeit wieder einmal die „Baug.-Ztg.“, indem sie schreibt: Die Bauhätigkeit ist jetzt, wo der Winter vor der Thüre steht, außerordentlich eingeschränkt und mit Recht, denn der große Ueberfluß an Miethswohnungen läßt kaum noch irgend einen Wohnungsbau rentabel erscheinen. Dabei mehren sich die Substationen von Woche zu Woche, wodurch alle Anzeichen des Baukrachs gegeben sind. Wie sehr das Baugeschäft darniederliegt, dafür giebt es verschiedene Beweise. Zunächst ist die Zahl der in dem Oktoberquartal eingeschriebenen Lehrlinge äußerst gering. Niemand will einen Lehrling annehmen, weil er keine Aussicht hat, ihn dauernd beschäftigen zu können. Ferner: Die Zahl der Schüler in der Fachschule für Maurer und Zimmerer ist so gering, wie seit vielen Jahren nicht, was darin seine Erklärung findet, daß die auswärtigen Gesellen schon jetzt Berlin zum großen Theil verlassen haben und Lehrlinge, wie gesagt, in sehr geringer Zahl eingeschrieben sind.

Der Freisinn, wie tief bist du gesunken! Der Freisinnige Magistrat in Nürnberg beschloß die Schließung des sozialistischen Mädchen- und Frauenbildungsvereins.

Der Disciplinar-Prozess gegen den Kanzler Leist erinnert die Freis. Ztg. an einen andern Disciplinar-Prozess, welcher vor kurzem gegen den westpreussischen Lehrer Kugel geführt worden ist. Kugel hatte weiter nichts gethan, als am Sonntag vor der Kirche Flugblätter und Stimmpettel für den freisinnigen Reichstags-Kandidaten verbreitet. Deshalb wurde er zuerst von der Disciplinar-Kammer zu Danzig zur Amtsentsetzung verurtheilt; der Disciplinarhof in Berlin erkannte dann gegen ihn auf Veretzung in ein anderes Amt von gleichem Range unter Verlußt des Anspruchs auf Umzugskosten.

Ein verkehrtes Rezept. Die „Kreuz-Zeitung“ und andere Reaktionsblätter haben in jüngster Zeit als „Korrektur“ des allgemeinen Wahlrechts und als Heilmittel gegen Sozialdemokratie und andere politische Uebel den Wahlzwang oder die Wahlpflicht vorgeschlagen. Wenn auch die Indifferenten, die heute nicht wählen, an die Wahlurne geschleppt würden, dann, meinen die Pfiffikusse, sei es mit den sozialdemokratischen Majoritäten vorbei. Nun, das belgische Wahlergebnis hat diese schönen Hoffnungen gründlich zerstört. In Belgien besteht nämlich der Wahlzwang, und doch haben die bösen Sozialdemokraten einen so glänzenden Wahlsieg erfochten.

Leist ist bekanntlich durch den Disciplinarhof in Potsdam verurtheilt worden zur Veretzung in ein anderes Amt von gleichem Range mit Verlußt von einem Fünftel seines Gehalts. Dadurch ist die Frage nach dem Gehalt des Kanzlers Leist aufgeworfen worden. Nach dem Etat bezieht der Kanzler in Kamerun neben freier Wohnung ein Gehalt von 12000 Mk., wovon 3000 bis 5400 Mk. pensionsfähig sind. Das Gehalt des Kanzlers Leist ermäßigt sich demnach auf 9600 Mk. jährlich. Der Kanzler in Kamerun steht im Range der Legationssekretäre. Bleibt das Urtheil bestehen, so kann irgend eine Gefandtschaft durch Herrn Leist als Legationssekretär geziert werden. Wie dem „Hann. Cour.“ aus Berlin gemeldet wird, ist auch seitens des Auswärtigen Amtes eine Appellation an den Disciplinarhof nicht beabsichtigt. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß bei einer so wichtigen Angelegenheit, die einstimmig verdammt ist, das Reichskanzleramt auf die Berufung verzichtet.

Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam umfaßte nach den Ermittlungen des kaiserl. statistischen Amtes im September dieses Jahres 4007 Personen, gegen 7123 im September 1893. Es gingen davon 1674 (im Vorjahre 3678) über Bremen, 1593 (2238) über Hamburg, 516 (988) über Antwerpen, 189 (210) über Rotterdam und 35 (9) über Amsterdam. Neben den 3267 deutschen Auswanderern gingen noch 6717 Angehörige von fremden Staaten über deutsche Häfen, darunter 3642 über Hamburg und 3075 über Bremen.

Ueber die Verlegung der Altersgrenze für das Wahlrecht auf das dreißigste Lebensjahr, erklärten einige Bismarckorgane, so auch die „Lübeckischen Anzeigen“, lasse sich wohl reden. Boshast erinnert die „Voss. Ztg.“ daran, daß Graf Wilhelm Bismarck, als er Abgeordneter zum Reichstag wurde, just 26 Jahre alt war. Wenn man reif genug zum Abgeordneten ist, wird man folglich auch reif genug erscheinen müssen, das aktive Wahlrecht auszuüben; doch vielleicht fügt die Bismarckpresse eine besondere Bestimmung für die Familie Bismarck hinzu, die etwa, wie die Fürsten mit 18 Jahren, volljährig werden, jetzt und für alle Zeiten die Wahlmündigkeit in gleichem Alter erreichen könnte.

Die Spirituschwänze war, wie schon gemeldet, von der „Kreuzzeitung“ schmunzelnd begrüßt worden mit dem Winke an die Regierung, es sei jetzt festgestellt, daß durch Gewährung eines gewissen Zuschusses dem deutschen Spiritus der Weltmarkt ebenso offen stehe, wie dem Erzeugniß anderer Länder und daß bei dem jetzigen Preisstande ein Zuschuß von 5 Mark für den Hektoliter ausreiche und nöthig sei. Auf dieses neue Reichs-Almosengedäch antwortet die Regierung offiziös, für das Reich liege ein Anlaß nicht vor, die Prämie zu gewähren, um so weniger, wenn die Annahme der Kreuzzeitung richtig sei, daß den Brennern die Opfer, die sie jetzt bringen sollen, schon im Dezember in der Form des Anziehens der Spirituspreise zu gute kommen würden. Es sei dann bewiesen, daß „praktische Selbsthilfe“ genüge. Die Sunter sind eben Kammersatte, trotzdem für das Jahr 1895/96 soeben das Kontingent und damit die Liebesgabe erhöht worden ist.

Ueber die Haftpflicht der Schulgemeinde hat das Oberlandesgericht in Colmar im Elsaß eine wichtige Entscheidung gefällt. Es hat einem Schüler eine Entschädigung von 6000 Mark zugesprochen, der sich im Schulzimmer in Folge mangelhafter Beschaffenheit der Schulbänke eine schwere Verletzung zugezogen hatte.

Alexander, der junge König von Serbien, er ist kaum 18 Jahre alt, weilt in Berlin als Gast des Kaisers. Natürlich handelt es sich bei solchen Besuchen nicht bloß um höfische Galanterien, sondern auch um politische An-

gelegenheiten, die die Rathgeber des Königs mit den deutschen Staatsmännern zu regeln haben. So jung der Sprößling des Hauses Obrenowitsch auch ist, er soll, wie wenigstens ein geistreicher Interviewer schreibt, „früherst“ sein und er versteht sich auch auf das Geschäft der Staatsstreiche so gut wie sein Vater oder sonst ein gewiegter Dynast. Eine Schwelung Serbiens von Rußland zum Dreieund ist unzulänglich. Ob aber der königliche Serbentnabe am Ende der „Aegir, Herr der Fluten“ sein wird, dem „Nix und Nekt“ der serbischen Parteien „sich beugt“, oder ob der rollende Rubel auch ihn zu Falle bringt, das ist eine noch ungeklärte Frage. Dynastien stürzen im Osten noch leichter als in Westeuropa, und das Geschlecht der Karageorgewitsch, das durch die Obrenowitsch verdrängt wurde, „blüht“ noch immer in stolzer Präidentenschnuckel.

Oesterreich-Ungarn.

Abgeordnetenhaus. Das Budget pro 1895 veranschlagt das Gesamtvermögen auf 636,527,870 fl., die Gesamtbedeckung auf 638,985,577 fl. woraus sich ein Ueberschuß von 2,457,707 fl. (gegen das Vorjahr um 134,688 fl. höher) ergibt. Das Gesamtvermögen weist gegen das Vorjahr eine Erhöhung von 16,596,866 fl. auf, welche insbesondere in den Mehraufträgen für die Landesverteidigung, Kultus, Unterricht, Finanzen und Handel begründet ist. Das Mehreinkommen der gesamten indirecten Abgaben beträgt 1,415,867 fl., das Mehreinkommen des Handelsressorts 7,238,670 fl. Die Gesamtbedeckung gegen 1894 ist um 16,731,555 fl. höher. Der Finanzminister hebt, indem er den Staatsvoranschlag vorlegt, Folgendes hervor: Aus dem Abschluß für das Jahr 1893 könne er schon heute mittheilen, daß der Ueberschuß 29 1/2 Millionen betrage. (Lebhafte Bewegung, Beifall). Der Ueberschuß verringere sich um 6 Millionen dadurch, daß die Goldbestände auf die neue Relation umgeändert wurden. Der effektive Ueberschuß stelle sich somit auf 23 1/2 Millionen Gulden, während für 1893 nicht weniger als 4 Millionen Nachtragscredite dazukamen. Die directen Steuern haben sich um 3,260,852, die indirecten um 24,651,363 Gulden günstiger gestellt. Die großen Kassenbestände (208 Millionen), welche Ende 1893 vorhanden waren, machten es der Regierung möglich, im Jahre 1894 Ausgaben zu bestreiten, welche etatsmäßig nicht vorgesehen waren. — Das Finanzexposé Pleners machte einen günstigen Eindruck, was seit Jahren nicht der Fall war. Die Rede des Ministers entbehrte jeder politischen Anspielung. Der Minister verwies auf die Steigerung der Conjunctionskraft des Volkes. In Betreff der Valutaregelung theilte der Minister mit, daß bis 8. Oktober 1894 10 Millionen in Gold bei der Bank erlegt und 30 1/2 Millionen Einsernoten also mehr als die Hälfte des Bestandes eingelöst wurden. Im November werden die in den Kassabeständen liegenden 10 Millionen Salinenscheine getilgt. Der Minister erklärte, daß er sich mit dem ungarischen Minister provisorisch geeinigt habe, das Branntweinmonopol einzuführen. Der Staat werde den Großhandel mit Branntwein in eigener Regie und Rohspiritus zum fixen Preise übernehmen. Rohspiritus werde dem imperativen Raffinierungszwange unterliegen, damit diese Artikel nicht zugleich eine Quelle der Vergiftung des Volkes werden. Der Staat werde zu den Produktionskosten noch einen Monopolzuschlag legen. Der Minister eruchte um rasche Erledigung der Steuerreform. Der Jungzeche Blazet beantragt dringlich die Aufhebung des Prager Unnahmezustandes. Minister Bacquehem erklärt unter Hinweis auf die Vorkommnisse in Prag, die Regierung könne gegenwärtig den Ausnahmezustand nicht aufheben. Herold und Paschati ergeben sich in Rekrimationen gegen die Regierung, worauf der gestellte Dringlichkeitsantrag mit großer Majorität abgelehnt wird.

Frankreich.

Eine internationale Verbindung der verschiedenen sozialistischen Kammer-Fractionen und -Gruppen befürworteten am Montag in Brüssel die französische Abgeordneten Guesde und Chauvin, die dorthin geeilt waren, um den belgischen Genossen zu ihrem glorreichen Sieg die Glückwünsche der französischen Sozialdemokratie darzubringen. Die Gruppen, zwischen denen eine Verständigung herbeizuführen ist, sind nach einer Notiz der

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Große Altesfähre 35/37, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich **Mk. 1.60**. Monatlich 55 Pf. Postzeitungsliste Nr. 4089 a 8. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige, für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfennige, auswärtige Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Morgens in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 173.

Sonntag, den 21. Oktober 1894.

1. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage und „Die Neue Welt“.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Sonntagsruhe in der Industrie. Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt:

„Nachdem im Anschluß an den im Dezember v. J. fertiggestellten Entwurf von Bestimmungen, betreffend Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit in gewerblichen Anlagen der Gruppe III der Gewerbestatistik (Bergbau, Hütten- und Salinenwesen etc.), die Entwürfe von Ausnahmegesetzgebungen für die Gruppen IV, V, VI, VII, VIII und X der Gewerbestatistik dem Bundesrath im vorigen Monat zugegangen sind, liegt demselben nunmehr das gesamte im Reichsamte des Innern vorbereitete Material für die Einführung der Sonntagsruhe in der Industrie mit Ausnahme der die Nahrungsmittel- und die Saison-Industrien betreffenden Bestimmungen vor. Die Vorarbeiten für die Aufstellung der letzteren werden voraussichtlich binnen kurzem ihren Abschluß erreichen, und die entsprechenden Entwürfe werden dann unverzüglich dem Bundesrath vorgelegt werden. — In der Plenarsitzung des Bundesraths vom 4. d. M. sind dem zuständigen Ausschuss, welcher den seiner Zeit durch die Presse veröffentlichten Entwurf für die Gruppe III inzwischen durchberathen und in erster Lesung festgestellt hat, die neuerlich eingegangenen Entwürfe überwiesen worden.“

Wir werden zu den Vorlagen noch Stellung nehmen.

Die Kommission für Berathung des Börsenreform-Gesetzes hat beschlossen, die Berathungen als streng vertrauliche anzusehen.

Es kriselt etwas. Caprivi soll in der Ministerkonferenz mit der Demission gedroht haben, falls er überstimmt werde. Der Berliner Mitarbeiter der „Köln. Volksztg.“ schreibt, er erfahre aus guter Quelle, der Reichskanzler sei zurückgekehrt mit dem Eindruck, daß er sich nach wie vor des Vertrauens des Kaisers erfreue; auf der andern Seite stehe aber auch fest, daß der Kaiser das vom Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg vertretene scharfe Vorgehen grundsätzlich durchaus billige, allerdings in der Hoffnung, daß im Staatsministerium eine Einigung auf ein wirksames Aktions-Programm sich erzielen lassen werde. Vorläufig gebe es noch keine Einigung. An dem „Umsturz“ drei rühren so viele Köpfe und Kellen mit, daß er vielleicht überkocht und verkrennt. — Der Hamburgische Correspondent, der vom Reichskanzleramt „inspirirt“ wird, bezeichnet es „als geradezu irreführend, wenn ein Theil der Zeitungen den Versuch fortsetzt, Vorschläge ausfindig zu machen, auf die das preussische Staatsministerium sich bereits festgelegt habe. Da es nun nicht ganz leicht ist, Beschlüsse, die noch nicht gefaßt sind, zu errathen, so wird man gut thun, die Leistungen dieser Gedankenleier unbeschadet ad acta zu legen.“ — Angeblich soll die nächste „Umsturz“-Konferenz der Minister am Sonntag abgehalten werden.

Einem Bankrott prophetisiert wieder einmal die „Baug.-Ztg.“, indem sie schreibt: Die Bauhätigkeit ist jetzt, wo der Winter vor der Thüre steht, außerordentlich eingeschränkt und mit Recht, denn der große Ueberschuß an Miethswohnungen läßt kaum noch irgend einen Wohnungsbau rentabel erscheinen. Dabei mehren sich die Substationen von Woche zu Woche, wodurch alle Anzeichen des Aufschwungs gegeben sind. Wie sehr das Baugeschäft darniederliegt, dafür giebt es verschiedene Beweise. Zunächst ist die Zahl der in dem Oktoberquartal eingeschriebenen Lehrlinge äußerst gering. Niemand will einen Lehrling annehmen, weil er keine Aussicht hat, ihn dauernd beschäftigen zu können. Ferner: Die Zahl der Schüler in der Fachschule für Maurer und Zimmerer ist so gering, wie seit vielen Jahren nicht, was darin seine Erklärung findet, daß die auswärtigen Gesellen schon jetzt Berlin zum großen Theil verlassen haben und Lehrlinge, wie gesagt, in sehr geringer Zahl eingeschrieben sind.

Die Freisinnigen wie tief bist du gesunken! Der Freisinnige Magistrat in Nürnberg beschloß die Schließung des sozialistischen Mädchen- und Frauenbildungsvereins.

Der Disciplinar-Prozess gegen den Kanzler Leist erinnert die Freis. Ztg. an einen andern Disciplinar-Prozess, welcher vor kurzem gegen den westpreussischen Lehrer Kugel geführt worden ist. Kugel hatte weiter nichts gethan, als am Sonntag vor der Kirche Flugblätter und Stimmentzettel für den freisinnigen Reichstags-Kandidaten verbreitet. Deshalb wurde er zuerst von der Disciplinar-Kammer zu Danzig zur Amtsentsetzung verurtheilt; der Disciplinarhof in Berlin erkannte dann gegen ihn auf Veretzung in ein anderes Amt von gleichem Range unter Verlust des Anspruchs auf Umzugskosten.

Ein verfehltes Rezept. Die „Kreuz-Zeitung“ und andere Reaktionsblätter haben in jüngster Zeit als „Korrektur“ des allgemeinen Wahlrechts und als Heilmittel gegen Sozialdemokratie und andere politische Uebel den Wahlzwang oder die Wahlpflicht vorgeschlagen. Wenn auch die Indifferenten, die heute nicht wählen, an die Wahlurne geschleppt würden, dann, meinen die Pöfistusse, sei es mit den sozialdemokratischen Majoritäten vorbei. Nun, das belgische Wahlergebnis hat diese schönen Hoffnungen gründlich zerstört. In Belgien besteht nämlich der Wahlzwang, und doch haben die bösen Sozialdemokraten einen so glänzenden Wahlsieg erfochten.

Leist ist bekanntlich durch den Disciplinarhof in Potsdam verurtheilt worden zur Veretzung in ein anderes Amt von gleichem Range mit Verlust von einem Fünftel seines Gehalts. Dadurch ist die Frage nach dem Gehalt des Kanzlers Leist aufgeworfen worden. Nach dem Statut bezieht der Kanzler in Kamerun neben freier Wohnung ein Gehalt von 12000 Mk., wovon 3000 bis 5400 Mk. pensionsfähig sind. Das Gehalt des Kanzlers Leist ermäßigt sich demnach auf 9600 Mk. jährlich. Der Kanzler in Kamerun steht im Range der Legationssekretäre. Weist das Urtheil bestehen, so kann irgend eine Gesandtschaft durch Herrn Leist als Legationssekretär geziert werden. Wie dem „Hann. Cour.“ aus Berlin gemeldet wird, ist auch seitens des auswärtigen Amtes eine Appellation an den Disciplinarhof nicht beabsichtigt. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß bei einer so wichtigen Angelegenheit, die einstimmig verdammt ist, das Reichskanzleramt auf die Berufung verzichtet.

Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam umfaßte nach den Ermittlungen des kaiserl. statistischen Amtes im September dieses Jahres 4007 Personen, gegen 7123 im September 1893. Es gingen davon 1674 (im Vorjahre 3678) über Bremen, 1593 (2238) über Hamburg, 516 (988) über Antwerpen, 189 (210) über Rotterdam und 35 (9) über Amsterdam. Neben den 3267 deutschen Auswanderern gingen noch 6717 Angehörige von fremden Staaten über deutsche Häfen, darunter 3642 über Hamburg und 3075 über Bremen.

Ueber die Verlegung der Altersgrenze für das Wahlrecht auf das dreißigste Lebensjahr, erklärten einige Bismarckorgane, so auch die „Lübecker Anzeigen“, lasse sich wohl reden. Boshast erinnert die „Voss. Ztg.“ daran, daß Graf Wilhelm Bismarck, als er Abgeordneter zum Reichstag wurde, just 26 Jahre alt war. Wenn man reif genug zum Abgeordneten ist, wird man folglich auch reif genug erscheinen müssen, das aktive Wahlrecht auszuüben; doch vielleicht fügt die Bismarckpresse eine besondere Bestimmung für die Familie Bismarck hinzu, die etwa, wie die Fürsten mit 18 Jahren, volljährig werden, jetzt und für alle Zeiten die Wahlmündigkeit in gleichem Alter erreichen könnten.

Die Spiritusschwänze war, wie schon gemeldet, von der „Kreuzzeitung“ schmunzelnd begrüßt worden mit dem Wink an die Regierung, es sei jetzt festgestellt, daß durch Gewährung eines gewissen Zuschusses dem deutschen Spiritus der Weltmarkt ebenso offen stehe, wie dem Erzeugniß anderer Länder und daß bei dem jetzigen Preisstande ein Zuschuß von 5 Mark für den Hektoliter ausreiche und nöthig sei. Auf dieses neue Reichs-Almosengedächtnis antwortet die Regierung offiziös, für das Reich liege ein Anlaß nicht vor, die Prämie zu gewähren, um so weniger, wenn die Annahme der Kreuzzeitung richtig sei, daß den Brennern die Opfer, die sie jetzt bringen sollen, schon im Dezember in der Form des Anziens der Spirituspreise zu gute kommen würden. Es sei dann bewiesen, daß „praktische Selbsthilfe“ genüge. Die Junker sind eben Mimmerfattede, trotzdem für das Jahr 1895/96 soeben das Kontingent und damit die Liebesgabe erhöht worden ist.

Ueber die Gastpflicht der Schulgemeinde hat das Oberlandesgericht in Colmar im Elsaß eine wichtige Entscheidung gefällt. Es hat einem Schüler eine Entschädigung von 6000 Mark zugesprochen, der sich im Schulzimmer in Folge mangelhafter Beschaffenheit der Schulbänke eine schwere Verletzung zugezogen hatte.

Alexander, der junge König von Serbien, er ist kaum 18 Jahre alt, weilt in Berlin als Gast des Kaisers. Natürlich handelt es sich bei solchen Besuchen nicht bloß um höfliche Galanterien, sondern auch um politische An-

gelegheiten, die die Rathgeber des Königs mit den deutschen Staatsmännern zu regeln haben. So jung der Sprößling des Hauses Obrenowitsch auch ist, er soll, wie wenigstens ein geistreicher Interviewer schreibt, „früherst“ sein und er versteht sich auch auf das Geschäft der Staatsstreiche so gut wie sein Vater oder sonst ein gewiegter Dynast. Eine Schwentung Serbiens von Rußland zum Dreibund ist unleugbar. Ob aber der königliche Serbenknabe am Ende der „Aegir, Herr der Fluten“ sein wird, dem „Niz und Neč“ der serbischen Parteien „sich beugt“, oder ob der rollende Kubel auch ihn zu Falle bringt, das ist eine noch ungelöste Frage. Dynastien stürzen im Osten noch leichter als in Westeuropa, und das Geschlecht der Karageorgewitsch, das durch die Obrenowitsch verdrängt wurde, „blüht“ noch immer in stolzer Prädentenschnuckel.

Oesterreich-Ungarn.

Abgeordnetenhause. Das Budget pro 1895 veranschlagt das Gesamtverforderniß auf 636,527,870 fl., die Gesamtbedeckung auf 638,985,577 fl. woraus sich ein Ueberschuß von 2,457,707 fl. (gegen das Vorjahr um 134,688 fl. höher) ergibt. Das Gesamtverforderniß weist gegen das Vorjahr eine Erhöhung von 16,596,866 fl. auf, welche insbesondere in den Mehrausprüchen für die Landesverteidigung, Cultus, Unterricht, Finanzen und Handel begründet ist. Das Mehreforderniß der gesamten indirecten Abgaben beträgt 1,415,867 fl., das Mehreforderniß des Handelsressorts 7,238,670 fl. Die Gesamtbedeckung gegen 1894 ist um 16,731,555 fl. höher. Der Finanzminister hebt, indem er den Staatsvoranschlag vorlegt, Folgendes hervor: Aus dem Abschluß für das Jahr 1893 könne er schon heute mittheilen, daß der Ueberschuß 29 1/2 Millionen betrage. (Lebhafte Bewegung, Beifall). Der Ueberschuß verringerte sich um 6 Millionen dadurch, daß die Goldbestände auf die neue Relation umgeändert wurden. Der effektive Ueberschuß stellte sich somit auf 23 1/2 Millionen Gulden, während für 1893 nicht weniger als 4 Millionen Nachtragscredite dazukamen. Die directen Steuern haben sich um 3,260,852, die indirecten um 24,651,363 Gulden günstiger gestellt. Die großen Kassenbestände (208 Millionen), welche Ende 1893 vorhanden waren, machten es der Regierung möglich, im Jahre 1894 Ausgaben zu bestreiten, welche etatsmäßig nicht vorgesehen waren. — Das Finanzgesetzplenez machte einen günstigen Eindruck, was seit Jahren nicht der Fall war. Die Rede des Ministers entbehrte jeder politischen Anspielung. Der Minister verwies auf die Steigerung der Consumtionskraft des Volkes. In Betreff der Valutaregulation theilte der Minister mit, daß bis 8. Oktober 1894 10 Millionen in Gold bei der Bank erlegt und 30 1/10 Millionen Einsernoten also mehr als die Hälfte des Bestandes eingelöst wurden. Im November werden die in den Kassabeständen liegenden 10 Millionen Salinenscheine getilgt. Der Minister erklärte, daß er sich mit dem ungarischen Minister provisorisch geeinigt habe, das Brantweinmonopol einzuführen. Der Staat werde den Großhandel mit Branntwein in eigener Regie und Rohspiritus zum fixen Preise übernehmen. Rohspiritus werde dem imperativen Raffinierungszwange unterliegen, damit diese Artikel nicht zugleich eine Quelle der Vergiftung des Volkes werden. Der Staat werde zu den Produktionskosten noch einen Monopolzuschlag legen. Der Minister ersuchte um rasche Erledigung der Steuerreform. Der Junggesehe Blazer beantragt dringlich die Aufhebung des Prager Ausnahmestandes. Minister Bacquehem erklärt unter Hinweis auf die Vorkommnisse in Prag, die Regierung könne gegenwärtig den Ausnahmezustand nicht aufheben. Herold und Waschaty ergehen sich in Rekriminationen gegen die Regierung, worauf der gestellte Dringlichkeitsantrag mit großer Majorität abgelehnt wird.

Frankreich.

Eine internationale Verbindung der verschiedenen sozialistischen Kammer-Fractionen und -Gruppen besprachen am Montag in Brüssel die französischen Abgeordneten Guesde und Chauvin, die dorthin geeilt waren, um den belgischen Genossen zu ihrem glorreichen Sieg die Glückwünsche der französischen Sozialdemokratie darzubringen. Die Gruppen, zwischen denen eine Verständigung herbeizuführen ist, sind nach einer Notiz der

Vermiethungen und Mieth-Gesuche.
 Zu vermieten zum 1. Januar 1895 eine abgeschlossene Wohnung, 2 Zimmer u. Zubehör. Preis 140 M. Fleischhauerstraße 80.
 Ein möbl. Zimmer für einen jungen Mann, mit oder ohne Kost. Marienstraße 10.
 Sogt. od. z. l. Jan. eine Wohn., sof. 2 Zimm. mit oder ohne Mobiliten. Johannisstraße 41.
 Zu sofort ein freundliches Logis zu verm. Beckergrube 64, im Fährgele.

Eine gute Wohnbude zu vermieten.
 Al. Altesfähre 15, 1. Et.
 Zu sofort gutes Logis für 2 junge Leute, heizbare große helle Zimmer.
 Gr. Petersgrube 8, 2. Etage.
 Zu vermieten zum 1. Januar eine freundliche Wohnung, Miete 140 M. Debenau 3.
 Gutes Logis oder Zimmer vor dem Hüter, oder Mühlenhof gesucht. Offerten mit. 2 12 an die Exp. d. Bl.

Vermischtes.
 Absolut kostenfreien Vorschuss erhalten Sie auf Mobilien und Waaren jeder Art, wenn wir zur Auction übergeben.
 John. Fleck, Auctionator, Engelstraße 48/17.
 Niederlagen u. Prodtträger od. Frauen mit Kundenschaft werden gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.
 Für ein junges, freibames Ehepaar, wo der Mann seine regelmäßige Beschäftigung hat, oder für eine Frau bietet sich die Gelegenheit ein kleines Geschäft (Kramerei) sofort zu übernehmen. Anzahlung sehr gering. Offerten unter No. 5371 b an Hausenstein & Vogler, A.-G., Lübeck.
 Am Sonntag den 28. d. M., Nachm. 3 Uhr, Auktorverpachtung in H. Borjellen auf mehrere Jahre. Gastwirth Schröder, Storfesdorf.
 Uebernahme noch feine und grobe Wäsche, sowie gewünschte Wäsche zum Waschen.
 Frau Ch. Spethmann, Mengstr. 24, Dinterch.
 Die Federhandlung von Friedr. Dührkop befindet sich jetzt Fischstraße 18.

„Der Wahre Jacob“
 Nr. 215
 erscheint
 Somtabend, den 20. Oktober
 und ist in unserer Expedition
 große Altesfähre 35/37
 zu haben.
 Montag an der Bahn:
 für den Winterbedarf beste gelblichende
 Warschauer oder Magdeburger
 à Saek 200 Pfund 4,80 Mark,
 sowie auch gelblichende
 Magnum bonum-Kartoffeln
 empfiehlt billigst
 J. Mohl,
 Reiferstraße Nr. 11.

Zu sofort eine Haushälterin für einen alten Mann auf dem Lande.
 Näheres Klappenstraße 23.

Freiwillige Krankenkasse.
 General-Versammlung
 am Montag den 22. Oktober,
 Abends 8 1/2 Uhr,
 bei Dürkop (Centralhallen).
 Lübecker
 Genossenschafts-Bäckerei
 e. G. m. u. S.

General-Versammlung
 am Donnerstag den 25. Oktbr. d. Js.,
 Abends 8 1/2 Uhr,
 im „Berliner-Hof“, Fünfhausen.
 Tages-Ordnung:
 1. Geschäfts- u. Kasienbericht vom 3. Quartal 1894.
 2. Berichterstattung über die vom Verbands-Revisor, Herrn Direktor Heins, vorgenommenen Revision.
 Aufheißheine legitimiren.
 Der Vorstand.

General-Versammlung
 am Sonntag den 21. Oktober 1894, Anfang 5 1/2 Uhr,
 im Lokale des Herrn Neumann, „Berliner Hof“, Fünfhausen.
 Tages-Ordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Berichterstattung vom Kartell. 4. Gründung eines Reservefonds. 5. Fragelasten. 6. Verschiedenes.
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.
 Der Vorstand.

General-Versammlung
 am Sonntag den 21. Oktober 1894, Anfang 5 1/2 Uhr,
 im Lokale des Herrn Neumann, „Berliner Hof“, Fünfhausen.
 Tages-Ordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Berichterstattung vom Kartell. 4. Gründung eines Reservefonds. 5. Fragelasten. 6. Verschiedenes.
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.
 Der Vorstand.

General-Versammlung
 am Sonntag den 21. Oktober 1894, Anfang 5 1/2 Uhr,
 im Lokale des Herrn Neumann, „Berliner Hof“, Fünfhausen.
 Tages-Ordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Berichterstattung vom Kartell. 4. Gründung eines Reservefonds. 5. Fragelasten. 6. Verschiedenes.
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.
 Der Vorstand.

General-Versammlung
 am Sonntag den 21. Oktober 1894, Anfang 5 1/2 Uhr,
 im Lokale des Herrn Neumann, „Berliner Hof“, Fünfhausen.
 Tages-Ordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Berichterstattung vom Kartell. 4. Gründung eines Reservefonds. 5. Fragelasten. 6. Verschiedenes.
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.
 Der Vorstand.

General-Versammlung
 am Sonntag den 21. Oktober 1894, Anfang 5 1/2 Uhr,
 im Lokale des Herrn Neumann, „Berliner Hof“, Fünfhausen.
 Tages-Ordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Berichterstattung vom Kartell. 4. Gründung eines Reservefonds. 5. Fragelasten. 6. Verschiedenes.
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.
 Der Vorstand.

General-Versammlung
 am Sonntag den 21. Oktober 1894, Anfang 5 1/2 Uhr,
 im Lokale des Herrn Neumann, „Berliner Hof“, Fünfhausen.
 Tages-Ordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Berichterstattung vom Kartell. 4. Gründung eines Reservefonds. 5. Fragelasten. 6. Verschiedenes.
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.
 Der Vorstand.

General-Versammlung
 am Sonntag den 21. Oktober 1894, Anfang 5 1/2 Uhr,
 im Lokale des Herrn Neumann, „Berliner Hof“, Fünfhausen.
 Tages-Ordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Berichterstattung vom Kartell. 4. Gründung eines Reservefonds. 5. Fragelasten. 6. Verschiedenes.
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.
 Der Vorstand.

General-Versammlung
 am Sonntag den 21. Oktober 1894, Anfang 5 1/2 Uhr,
 im Lokale des Herrn Neumann, „Berliner Hof“, Fünfhausen.
 Tages-Ordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Berichterstattung vom Kartell. 4. Gründung eines Reservefonds. 5. Fragelasten. 6. Verschiedenes.
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.
 Der Vorstand.

General-Versammlung
 am Sonntag den 21. Oktober 1894, Anfang 5 1/2 Uhr,
 im Lokale des Herrn Neumann, „Berliner Hof“, Fünfhausen.
 Tages-Ordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Berichterstattung vom Kartell. 4. Gründung eines Reservefonds. 5. Fragelasten. 6. Verschiedenes.
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.
 Der Vorstand.

General-Versammlung
 am Sonntag den 21. Oktober 1894, Anfang 5 1/2 Uhr,
 im Lokale des Herrn Neumann, „Berliner Hof“, Fünfhausen.
 Tages-Ordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Berichterstattung vom Kartell. 4. Gründung eines Reservefonds. 5. Fragelasten. 6. Verschiedenes.
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.
 Der Vorstand.

General-Versammlung
 am Sonntag den 21. Oktober 1894, Anfang 5 1/2 Uhr,
 im Lokale des Herrn Neumann, „Berliner Hof“, Fünfhausen.
 Tages-Ordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Berichterstattung vom Kartell. 4. Gründung eines Reservefonds. 5. Fragelasten. 6. Verschiedenes.
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.
 Der Vorstand.

Oeffentliche Schuhmacher - Versammlung
 am Mittwoch den 24. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr,
 im Lokale des Herrn Neumann (Berliner Hof), Fünfhausen.
 Tages-Ordnung:
 1. Berichterstattung von der General-Versammlung des Vereins Deutscher Schuhmacher.
 2. Haben die Handwerker und Arbeiter von den Antisemiten eine Verbesserung ihrer Lage zu erwarten? (Referent: Külle-Hamburg.)
 Sämmtliche Handwerker und Arbeiter haben Zutritt.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht
 Der Einberufer.

General-Versammlung
 der Höker und Kleinhändler Lübecks und Umgegend
 am Sonntag den 21. Oktober 1894, Anfang 5 1/2 Uhr,
 im Lokale des Herrn Neumann, „Berliner Hof“, Fünfhausen.
 Tages-Ordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Berichterstattung vom Kartell. 4. Gründung eines Reservefonds. 5. Fragelasten. 6. Verschiedenes.
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.
 Der Vorstand.

Ton-Halle.
 Sonntag den 21. Oktober:
Concert, Ball u. Vorstellung
 Auftreten der berühmten und preisgekrönten Athleten W. Kleinfeld und G. Elmcke vom Athleten-Club „Sector“.
Musik, ausgeführt von der österreichischen Damen-Kapelle „Valerie“.
 Direktor Richter und Hüsgen.
 Anfang 4 Uhr. — Entree: Herren 50 Pf., Damen 20 Pf.
 Um gütigen Zuspruch bittet
 Carl Stapelfeldt.

Neu-Lauerhof, Tanzmusik.
 Morgen Sonntag:
 Ergebenst H. Hey.

Concert-Haus „Flora“.
 Jeden Sonntag:
Tanzfränzchen
 Anfang 4 Uhr. F. Grammerstorff.

Central-Hallen. Extra gr. Tanz in beiden Sälen.
 Größtes u. schönstes Etablissement.
 Wintergarten. Parquetanzboden.
 Anfang 4 Uhr. Johs. Dürkop.
 Schenewerthe Malerei.

J. Griesbach's Etablissement (Aldershorst).
 Jeden Sonntag: **Tanzunterhaltung.** Eintritt frei.

Hansa-Halle. Heute Sonntag d. 21. Oktbr.
 Anfang Großer Ball. Ende 2 Uhr.
 Abonnement 60 Pfennige.

Verband deutscher Müller und verwand. Berufsgenossen (Zahlstelle Lübeck).
Einladung zum Ball
 am Sonntag den 21. Oktober 1894
 im Lokale des Herrn Neumann, Berliner Hof.
 Anfang 4 Uhr. Ende 4 Uhr Morgens.
 Eintritt 60 Pf. Damen frei.
 Das Comité.

Einladung zum Ball
 der
 Lübecker Leimfabrik-Arbeiter
 am Sonntag den 21. Oktober 1894
 im Lokale des Herrn Hümmel, Hansa-Halle.
 Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.
 Entree 60 Pf., einzelne Dame 20 Pf.
 Der Vorstand.

Holzarbeiter-Verband.
Concert Theater und Ball
 am
 Montag den 22. Oktober 1894
 im Lokale d. Hrn. Dassler (Colosseum)
 Anfang 8 Uhr. Ende 4 Uhr.
 Serrentkarte 50 Pfennige, wofür eine Dame frei.
 Einzelne Dame 20 Pf.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 Das Fest-Comité.

St. Jürgen-Liederkrantz.
Generalversammlung
 am Sonntag den 21. Oktbr. 1894,
 Nachmittags 4 Uhr,
 im Lokale d. Hrn. Frahm, Concordiagarten.
Club „Fidelitas“

Erster gr. Gesellschafts-Abend
 in dieser Saison
 in der festlich decorirten Tivoli-Halle
 am Sonntag den 21. Oktober.
 Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.
 Fremden-Einführung gestattet.
 Eingang Gewerkevereinsaal.
 Der Vorstand.

Gesang-Berein „Eintracht“
Socialer Abend
 am Sonntag den 21. Oktober
 im Lokale des Herrn Frahm, Concordia-Garten.
 Anfang 5 Uhr. Das Fest-Comité.
Waffen-Belleve.
Tanzkränzchen.
 Eintritt frei.
 O. Lehmann Wwe.

Einsegl. Berfegele
 von
 Karpfen, Gänsen u. Rauchfleisch
 am
 Sonntag den 21. Oktober 1894.
 Um rege Betselligung bittet
 Heinr. v. Hartz.

Einsegl.
 Heute Sonntag:
Gr. Tanzmusik.
 Um 9 Uhr und um 11 Uhr:
Quadrille.
 Heinr. v. Hartz.

Restaurant Otto Gennburg
 Beckergrube 44.
 Heute Sonnabend:
Gr. Solisten-Concert.
 Anfang 7 Uhr. — Eintritt frei.

Louisenlust.
 Heute Sonntag:
Grosse Tanzmusik.
 H. Claudius.

COLOSSEUM.
 Wiener Parquet-Fußboden in beiden Sälen.
 Morgen Sonntag:
Tanz.
 Um 9 und 11 Uhr:
Quadrille.
Tanz-Abonnement
 bis 12 Uhr 60 Pf.
 W. Dassler.

Friedrich-Franz-Halle
 Jeden Sonntag:
Tanzfränzchen.
 Anfang 4 Uhr.
 F. Holst.

Stehr's Etablissement.
 Heute: **Tanz.**
 Anfang 4 Uhr. Abonnement 50 Pf.
 Anfang 4 Uhr.

Waisenhof
 Jeden Sonntag:
Tanzmusik
 wozu freundlichst einladet
 A. Brey.

Wilhelm's Hof.
 Sonntag den 21. Oktober:
Thé-dansant.

Zur neuen Lohmühle.
 Jeden Sonntag
Große Tanzmusik.
 Frau Erdmann Wwe.

Stadttheater in Lübeck.
 Sonntag, den 21. Oktober,
 Nachmittags 4 Uhr
 5. vollständige Vorstellung.
 Zu halben Cassenpreisen
Der Hüttenbesitzer.

Abends 7 Uhr. Außer Abonnement. Opernpreise.
Neuheit! Zum 1. Male: **Neuheit!**
Hänsel und Gretel.
 Phantast. Oper in 3 Bildern von Humperdinck.
 Vorher:

Cavalleria rusticana.
 Theater-Sonderzüge in der Richtung Travemünde,
 Rückfahrt 11 Uhr.
 Zu der Richtung Gutin (Ahrensböf)
 Rückfahrt 11 Uhr 15 Min.
 Montag den 22. Oktober.
 22. Abonnements-Vorstellung. 4. Serie: Man.
 Anfang 7 Uhr. Schauspielpreise.
Der Schriftstellertag.

Lachen Sie nicht

über die enorme Billigkeit der Waaren im **Hamburger Kaufhaus von Gebr. Mannheim.** Ein Einkaufsversuch bei uns dürfte Sie davon überzeugen, daß wir sämtliche Artikel in **Herren-Garderoben, Schuhwaaren, Arbeiter-Confection, Hüten, Schirmen, Mützen, Unterzeugen** u. z. hier noch nie dagewesenen billigen Preisen zum Verkauf bringen. Ein Jeder, ob arm oder reich, spart viel Geld, welcher seinen Einkauf bei uns deckt, darum kaufen Sie in Ihrem eigenen Interesse am Besten und Billigsten nur im

Hamburger Kaufhaus von Gebr. Mannheim

Neu eröffnet! **58a Breitestrasse 58a.** Kein Kaufzwang!

Billigste Bezugsquelle für Arbeitergarderobe.

Engl. Lederhosen von 1,50 Mk. an
 Blaue Filothosen von 1,50 " "
 Jagdwesten (unzerreißbar) von 2,00 " "
Regatta- und Barchend-Hemden (keine Fabrikarbeit).

5367)

Blaue Boyjacken (mit und ohne Futter).

Sämtliche Unterzeuge in großer Auswahl, billigste Preise.

L. Duve, gr. Burgstraße 32.

Wilh. Ewert, Schuhlager,

3 Untertrave 3

bei der Kl. Alstefähre.

Bringe mein gut sortirtes Lager in beste Erinnerung; nur starke Waare zu billigen Preisen. Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Reich haltiges Lager von Zahn- und Nagelbürsten, Mund- u. Zahnwasser, Zahnpulver, Kämmen, Schwämmen, Wasch- u. Toilette-Seifen.
Ferd. Kayser, Breitestr. 81.
 vis-à-vis Markt und Rathhaus.

Pa. Magnum bonum-Kartoffel
 Sack = 200 Pfd. Mt. 5,80 empfiehlt

August Jensen,
 Gartenstraße 21.

Pa. frisches Kopffleisch
 à Pfd. 40 Pfg.

Pa. frische Leberwurst
 à Stück 10 Pfg.

Prima frische Brodwurst
 à Stück 10 Pfg., empfiehlt
Fr. Piehl, Holstenstraße 36.

Heute Abend:

warme Knackwurst
 empfiehlt **Adolf Wittfoht,**
 Noeckstraße 16 c.

Tägl. frische Bierwürste
 sowie von heute Abend 5 Uhr an
Prima frische heiße Knackwürste
 empfiehlt

Fr. Piehl, Holstenstraße 36.

Grosse Auction

am Montag den 22. d. M.,
 Vormittags 9 1/2 Uhr,
 im **Berliner Hof, Fünfhausen,**
 über: Mobilien, Kleidungsstücke, Eigarren, Uhren,
 Hüte und Mützen und vieles Andere mehr.
Johs. Fick, Auctionator.
 Weitere Zuwendung erbittet daselbst.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit mache ich einem verehrlichen Publikum die Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage eine **Herings- u. Fettwaarenhandlung** in der **Düsteren Luerstraße 13** eröffnet habe und halte ich mich mit allen in diese Branche gehörigen Waaren in tabellöser Qualität bestens empfohlen.
J. H. Klenz.

Die allerbilligste Bezugsquelle für gutgearbeitete Herren- u. Knaben-Garderoben

ist und bleibt
D. Wallach,
 Sandstrasse 4.

Herren-Winter-Paletots mit gutem Futter	von 8 1/2 Mt.
Herren-Cheviot-Anzüge	10.- "
Herren-Kammgaranzüge	15.- "
Herren-Schmaloffs	13.- "
Knaben-Paletots	3.- "
Herren-Beinkleider	
schwerer Winterstoff	2,50 "
Knaben-Anzüge	2,50 "
1000 Reite Budsfinds	
ganzes Meter, doppeltbreit	1,50 "
Comptant mit 4 % Rabatt.	
Auf Abzahlung billigst.	

Händler u. Wiederverkäufer, welche zu Weihnachten ein gutes Geschäft machen wollen, mache ich auf mein mit vielen Neuheiten ausgefattetes **Engros-Waarenlager** von **Sonnenberger Spielwaaren**

zum 10, 20, 30 u. 50 Pf.-Verkauf aufmerksam. Aufträge werden nur noch bis zum 25. Oktober entgegengenommen.
 Holstenstr. 6. **Robert Bendfeldt.**

Gute Meierei- und Bauern-Butter
 à Pfd. 1 Mt., 1,05 Mt., 1,10 Mt.
 empfiehlt **Johs. Schwabroh, Moisl. Allee 33.**

Geschäfts-Veränderung.

Mit Gegenwärtigem die ergebene Mittheilung, daß ich mein **Rasir- und Friseur-Geschäft** **Beckergrube 38, Ecke der Kupferschmiedestraße,** an Herrn **F. Lampe** übergeben habe. Für das mir in so reichem Maße erwiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich, solches auch meinem Nachfolger angebeihen zu lassen.
 Hochachtungsvoll **H. Berning.**

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir, mein Geschäft dem geehrten Publikum von Lübeck und Umgegend bestens zu empfehlen, und bitte ich, das meinem Vorgänger bisher erwiesene Vertrauen auch auf mich zu übertragen, und mein junges Unternehmen durch recht zahlreichen Zuspruch gütlich unterstützen zu wollen. Aufmerksam und saubere Bedienung zusichernd, zeichne
 Hochachtungsvoll

F. Lampe,

Lübeck, im Oktober 1894.

Barbier, Friseur und geprüfter Heilgehilfe.

Garnirte Damen- u. Kinderhüte

empfehle in dieser Saison zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Garnirter Damenhut schon von 65 Pf. an.
 Bitte ganz besonders das Schaufenster zu beachten, da auf Wunsch jeden Hut aus dem Fenster nehme.

40. Holstenstraße D. Wagner. Holstenstraße 40.

Fertige Betten

Bettfedern und Daunen in allen Preislagen
Bettstellen und Matratzen
 — auch auf Abzahlung billigst, — per comptant mit 4 Prozent Rabatt. —
 Bettenfabrik **S. Lissauer, Dankwartsgrube 21.**
 Durch Ersparung hoher Geschäftsspesen billiger als die Concurrnz!

Heinr. Tesensitz

15 Markt Lübeck Markt 15

empfehle Nachstehendes zu den billigsten Preisen:
Kleiderstoffe in Halbwoollen und Reintwoollen,
Flanelle in blau, schlicht und gestreift,
Unterzeuge: Unterhosen, -Jacken und -Hemden,
Betten, Bettfedern und Daunen, Bettbezüge und Kissenbezüge,
Handtücher, Tischtücher, Servietten, Kindertücher, Staub-, Wisch- und Vortücher u. s. w.

Täglich

Pa. frisches Kopffleisch u. frische Brodwurst
 empfiehlt

Carl Schröder, obere Gürtstraße 6.

Sicherheitszündhölzer, a Packet 10 Pf.
 C. F. Alm, Drogist,
 Holstenstraße 18, Moislinger Allee 9 a.



Empfehle von jetzt an jeden Sonnabend:
Warme Knackwürste, Rostfleisch, frische Leberwurst.
H. Dose, Rostschlächter,
 Sundestraße 62.

Neue Flohm-Seringe.

5240) **Johs. Schwabroh, Moisl. Allee 33.**

Bericht des Partei-Vorstandes zum Parteitag in Frankfurt am Main.

Schluß.

Ein weiterer, dem Partei-Vorstand vom Kölner Parteitag zur Berücksichtigung überwiegender Antrag betraf die Umwandlung der bis dahin dreimal wöchentlich erscheinenden „Rheinischen Zeitung“ in eine selbstständige Tageszeitung. Der Partei-Vorstand hat diesem Antrage entsprochen und erscheint daher die „Rheinische Zeitung“ seit dem April d. J. täglich. Der Zuschuß, den die Zeitung seit dieser Umwandlung erfordert, muß als ein sehr hoher bezeichnet werden (pro Quartal 5000 Mk.), und wenn auch an der vollzogenen Thatsache zunächst nichts geändert werden kann, so dürfte doch die in diesem Falle gemachte Erfahrung in Zukunft bei eventuellen Anträgen ähnlicher Art zur größten Vorsicht mahnen. Mag der Werth einer Tagespresse für einzelne Orte oder Bezirke noch so groß sein, die Inanspruchnahme der Gesamtpartei wird sich immer nur bis zu einer gewissen, im Kölner Falle wider Erwarten weit überschrittenen Grenze rechtfertigen lassen.

Gleichfalls zur Berücksichtigung war dem Partei-Vorstande von dem letzten Parteitage der Antrag überwiegender worden, die Mittel zum täglichen Erscheinen der „Elsaß-Lothringische Volks-Zeitung“ zu gewähren. Der Partei-Vorstand lehnte die Ausführung dieses Antrages ab aus Gründen, deren Erörterung heute hinfällig geworden ist, da die „Elsaß-Lothringische Volks-Zeitung“ in der Zwischenzeit dem Diktaturparagraphen zum Opfer gefallen ist.

Die Hinneigung, welche die „wiedergewonnenen Brüder“ für die Sozialdemokratie bekunden, und die es uns ermöglichte, bei den letzten Wahlen neben der Behauptung des Mühlhauser Wahlkreises auch noch den Straßburger hinzuzugewinnen, mag wohl in maßgebenden Kreisen sehr unangenehm bemerkt worden sein, so daß es nur eines Vorwandes bedurfte, um das Organ der Sozialdemokratie in den Reichslanden, die „Elsaß-Lothringische Volks-Ztg.“, zum Verstummen zu bringen. Zur Begründung der Unterdrückungsmaßregel mußte dem Statthalter von Elsaß-Lothringen ein Artikel über „Modernen Götzendienst“ dienen, der in der Osternummer der „Elsaß-Lothringische Volks-Ztg.“ (21. März 1894) enthalten war und nicht einmal strafrechtlich verfolgt werden konnte. Eine neue, im April unter dem Titel „Elsaß-Lothringische Volkswacht“ angemeldete Zeitung wurde, weil angeblich nur Fortsetzung der verbotenen „Elsaß-Lothringische Volks-Ztg.“, bereits vor ihrem Erscheinen durch den Bezirkspräsidenten in Colmar verboten. Da die letztere Maßregel keinen Zweifel darüber ließ, daß es auf die grundsätzliche Unterdrückung der sozialdemokratischen Presse in den Reichslanden abgesehen war, wurden zunächst weitere Versuche mit Neugründungen sozialdemokratischer Zeitungen nicht gemacht, von den Genossen in Elsaß-Lothringen vielmehr der „Offenburger Volksfreund“ als Parteiorgan eingeführt.

Die für die Presse im verflochtenen Jahre im Allgemeinen bewilligten Unterstützungen müssen, wenn wir die Ausgaben für die „Rheinische Zeitung“, die einmaligen Ausgaben für die Einführung des „Sozial-

demokrat“, sowie die durch die Unterdrückung der „Elsaß-Lothringische Volks-Ztg.“ notwendig gewordenen bedeutenden Ausgaben in Abzug bringen, als relativ niedrige bezeichnet werden.

Diese geringere Inanspruchnahme der Parteikasse ist dem Umstande zu verdanken, daß es verschiedenen unserer Presseunternehmungen in den letzten Jahren gelungen ist, sich allmählich geschäftlich zu konsolidieren. So erfreulich diese Thatsache auch ist, so wollen wir doch die oft erteilte Mahnung, mit den Pressegründungen etwas vorsichtig zu sein, auch an dieser Stelle wiederholen.

Was den Inhalt unserer Parteipresse anbelangt, so ist ein reges Streben nach Vervollkommen unverkennbar. Wenn hier und da noch Verschiedenes verbesserungsfähig ist, so ist schon des Besseren dargelegt worden, unter welcher präferen Umständen die Redaktion der meisten Parteiblätter geführt und wie viel agitatorische Thätigkeit von der in vielen Fällen ungenügend besetzten Redaktion geleistet werden muß. Ein weiteres Eingehen auf diese Materie erscheint überflüssig.

Der Stand unseres Centralorgans „Vorwärts“ stellt sich für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1893 bis 30. Juni 1894 folgendermaßen: Der diesmalige Ueber- schuß betrug 47 504,50 Mark gegen 40 655,10 Mark im Vorjahre. Für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September ist ein Gewinn von 13 796,80 Mark erzielt worden und kommt dieser im nächsten Geschäftsjahr in Anrechnung.*

Der Abonnentenstand des „Vorwärts“ beträgt zur Zeit 45 000. Zum 1. April hat der Verlag auf Beschluß der Pressekommission ein Flugblatt herausgegeben, das von den Berliner Parteigenossen mit der unsere Partei auszeichnenden Uneigennützigkeit und Opferbereitschaft in einer Auflage von 500 000 Exemplaren in der promptesten Weise unentgeltlich verbreitet wurde. Der Erfolg blieb auch nicht aus. Die schlechten Arbeitsverhältnisse des Winters, die furchtbare Arbeitslosigkeit hatten natürlich auch auf den Abonnentenstand des „Vorwärts“ ihre Einwirkung ausgeübt — mit dem Frühjahr wurde jetzt nicht nur der frühere Stand wieder erreicht, sondern sogar überschritten, und auch der Berliner Bierboycott, weit entfernt einen Rückgang herbeizuführen, brachte trotz der von gegnerischen Interessengruppen systematisch betriebenen Abonnenten-Ab-treibung noch einen weiteren Aufschwung in der Abonnentenzahl.

Die von den Berliner Genossen gewählte Pressekommission für den lokalen Theil des „Vorwärts“ hat in Gemeinschaft mit dem Parteivorstand und unter Hinzuziehung des Redaktions- und Expeditions-personals am ersten Dienstag eines jeden Monats ihre Sitzungen abgehalten, in welchen alle eingehenden Besprechungen und Wünsche nach eingehendsten Berathungen durch entsprechende Beschlußfassung ihre Erledigungen fanden. — Es erübrigt uns noch mitzutheilen, daß der Ausgabe-posten für „Gerichtskosten und Strafen“ in diesem Jahre gewaltig gestiegen ist. Während wir in den Jahren 1891/92 2125,50 Mark, 1892/93 1231,15 Mark Strafen und Kosten zu zahlen hatten, belief sich diese Ausgabe für das Jahr 1893/94 auf 5584,95 Mark.

Unser Central-Wochenblatt „Der Sozialdemokrat“ erforderte bis Ende Juni 1894 einen Parteizuschuß von 4930,40 Mark; davon ca. 1800 Mark einmalige Ausgaben. Abonnentenstand 5700, davon entfallen auf das Ausland rund 600. Für die Monate Juli bis September bezifferte sich der Zuschuß auf 3604,71 Mark, dem Außenstände in Höhe von 3140 Mark gegenüberstanden.

Die Buchhandlung des „Vorwärts“ schließt ihren Jahresumsatz vom 1. Juli 1893 bis zum 30. Juni 1894 ab mit der Summe von 139 389 Mark gegen 144 069 Mark im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Durch Neuzugänge hielt sich der Lagerbestand auf der Höhe von 30 763 Mark gegen 30 500 Mark, und das Vermögen der Buchhandlung beziffert sich auf 48 247 Mark gegen 45 000 Mark im letzten Geschäftsjahre. Aus dem Reingewinn im Betrage von 9247 Mark gegen 13 194 Mark im Vorjahre konnten wieder 6000 Mark, wie im letzten Jahr, an die Parteikasse abgeführt werden.

Zur Unterstützung der Agitation wurden wie in früheren Jahren aus den Mitteln der Buchhandlung wie auf Anweisung des Parteivorstandes Zehntausende von Flugschriften und kleineren Agitationsbroschüren gratis zur Verendung gebracht, ebenso in zahlreichen Fällen die Bibliotheken kleinerer Vereine durch Ueber-lassung geeigneter Schriften unterstützt.

Im Allgemeinen darf der Gang und Stand der Partei-Buchhandlung als zufriedenstellend betrachtet werden.*

Das Partei-Archiv hat, nachdem geeignete Räume für dasselbe gefunden waren, nunmehr neben dem Bureau des Vorstandes Aufstellung gefunden. Da seit dem letzten Bericht, der über dasselbe an einem Parteitage erstattet wurde, ein Jahrzehnt verstrichen ist, dürften zunächst einige Worte über Entstehung und Zweck des Archivs am Platze sein. Bereits im Jahre 1878 regte Genosse Wibel im „Vorwärts“ Nr. 21 vom 20. Februar die Errichtung einer Parteibibliothek an. Es sollte in derselben neben den eigentlichen sozialistischen Werken, Zeitschriften, Zeitungen, Broschüren und Flugschriften, auch diejenige Literatur am Platze finden, die zwar nicht direkt mit der sozialen Frage sich beschäftigt, deren Studium aber doch für das volle und ganze Verständnis der Neubildung der menschlichen Gesellschaft auf sozialistischer Grundlage von Wichtigkeit ist. Als dahingehend wurden Werke aus der Geschichte, der Naturwissenschaften, Statistik u. s. w. bezeichnet.

So ungetheilten Beifall der Plan auch damals fand, seine Ausführung wurde durch die Ereignisse des Jahres 1878 vereitelt. Erst einige Jahre später, als die schwersten Schläge des Sozialistengesetzes überwunden waren, wurde im „Sozialdemokrat“ vom Jahre 1882 die Frage vom Genossen Schlüter von neuem angeregt. Seitdem ist erst in Zürich, später in London fleißig für das Archiv gesammelt worden. Bei der jetzigen Auf-stellung handelte es sich in erster Linie nur darum, eine Sichtung des Vorhandenen vorzunehmen. Der Eifer und der gute Wille der Parteigenossen hatte dem Archiv neben vielen außerordentlich Werthvollem auch mancherlei Spreu zugeführt. Hier ist mit schonender Hand Auslese gehalten worden.

Oliver Twist.

Sozialer Roman von Charles Dickens.

(25. Fortsetzung.)

23. Kapitel.

Welches sehr kurz ist, aber doch sehr wichtig befunden werden könnte.

Die Alte, welche die Ruhe des Zimmers Mrs. Corney's gestört hatte, war keine unpassliche Todesbotin. Die Jahre hatten ihren Leib gekrümmt, alle ihre Glieder zitterten, denn sie war vom Schläge gerührt worden, und ihr runzliges, entstelltes Antlitz glich mehr einer grotesk-phanta-sischen Zeichnung, als einem Werke von den Händen der Natur.

Ach! wie wenige alte Gesichter giebt es, die uns durch ihre Schönheit erfreuen! Angst, Sorgen und Küm-mernisse der Welt verwandeln das menschliche Antlitz, wie sie die Herzen umwandeln, und erst wenn jene schlummernden und für immer vorüber sind, schwinden die unruhig-bewegten Wolken und verhüllen und verdunkeln den hellen Himmel nicht mehr. Es ist sehr häufig bei den Gesichtern der Todten der Fall, daß sie selbst in ihrer Erstarrung den längst vergessenen Ausdruck schlummernder Kinder wieder annehmen und die Züge der Kinderjahre wieder bekommen, so ruhig und friedlich wieder werden, daß Diejenigen, die sie in ihrer Kindheit gekannt, mit Ehr-furchtschauern an ihren Särgen niederknien und den Engel schon auf Erden schauen.

Die Alte humpelte ihrer reisenden Vorgesetzten voran, blieb endlich keuchend stehen, um Athem zu schöpfen, und Mrs. Corney nahm ihr das Licht aus der Hand und ging allein in das Zimmer der Sterbenden, in welchem

eine Lampe sehr düster brannte. Am Krankenbette saß eine andere alte Frau, und am Ramine stand der Lehrling des Apothekers und Doctors und schnitt einen Zahn-stoher aus einem Federkiele. Er wünschte Mrs. Corney einen guten Abend, bemerkte, daß es sehr kalt wäre und daß die Kohlen nichts taugten, die für das Armenhaus geliefert würden; die Patientin ächzte, er erinnerte sich ihrer und sagte: „Es ist da vorbei, Mrs. Corney.“

„Wirklich?“ fragte die Matrone.

„Ich würde mich darüber wundern, wenn sie noch eine Stunde lebte. Heda, schlummert sie, Alte?“

Die Wärterin nickte. Der Lehrling machte Gebrauch von seinem gelungenen Zahnstoher, während sich Mrs. Corney stumm an das Bett setzte und schlich nach einigen Minuten auf den Behen hinaus. Gleich darauf erschien auch die Wärterin wieder, die Mrs. Corney gerufen hatte, winkte der anderen, und Beide setzten sich an den Ramin und fingen leise mit einander zu sprechen an.

„Hat sie noch mehr gesagt, Anny, wie ich fort war?“

„Kein Sterbenswörtchen.“

„Hat sie den gewärmten Wein getrunken, den ihr der Doctor verordnete?“

„Sie konnte keinen Tropfen hinunterbringen; ich trank ihn daher selbst aus, und er hat mir sehr gut geschmeckt.“

„Ich weiß die Zeit noch sehr wohl, da sie's eben so gemacht und hinterher weidlich darüber gelacht haben würde.“

„Freilich; sie war 'ne lustige alte Seele, hat manch' liebe Leiche angekleidet und so hübsch ausstaffiert wie 'ne Wachspuppe. Ich hab' ihr mehr als hundert Mal dabei geholfen.“

Mrs. Corney hatte ungeduldig auf das Erwachen der Schlummernden gewartet, stand auf, trat zu den beiden

alten Megären und fragte ärgerlich, wie lange sie denn eigentlich warten sollte.

„Nicht lange mehr, Mistreß. Wir brauchen nicht lange auf den Tod zu warten. Geduld, Geduld! er wird uns Allen bald genug kommen.“

„Halte Sie den Mund und sage Sie mir, Martha, hat die Patientin früher auch schon so gelegen?“

„Oft genug.“

„Wird's aber nicht wieder thun,“ fiel die andere Wärterin ein; „ich meine, sie wird nur noch einmal wieder aufwachen, und wohl zu merken, Mrs. Corney, nur auf eine kurze Zeit.“

„Ob sie auf eine lange oder kurze Zeit erwacht, sie wird mich nicht hier finden. Ihr alle Beide, plagt mich nicht noch einmal um nichts und wieder nichts, sonst ist's nicht richtig. Es gehört nicht zu meinen Pflichten, alle alte Weiber im Hause sterben zu sehen, und was noch mehr sagen will, ich mag's und will's nicht. Merkt Euch das, Ihr unverschämten alten Schlumpfen! Habt Ihr mich noch einmal zur Narrin, so nehmt Euch in Acht, das sag' ich Euch.“

Sie ging hinaus, als ein Schrei der beiden Wärterinnen, die wieder an das Bett getreten waren, sie zum Stillstehen brachte. Die Kranke hatte sich kernengerade emporgerichtet und streckte die Arme nach ihnen aus. „Wer ist da?“ rief sie mit hohler Stimme.

„Pst, pst! Legen Sie sich nieder,“ sagte eine der Wärterinnen.

„Ich lege mich lebendig nimmermehr, nimmermehr wieder nieder,“ rief die Patientin. „Ich will mit ihr reden. Kommen Sie, Mrs. Corney, daß ich Ihnen in's Ohr flüstern kann.“

Frau Corney setzte sich an ihr Bett, und die Patientin schloß sich an, ihr in das Ohr zu flüstern, als sie be-

Garnirte Damen- u. Kinderhüte

Fortwährende Ausstellung

von circa 1000 Stück Filz-Hüten

nach der neuesten Mode sauber und hübsch aufgarnirt von 75 Pfg. an. Desgleichen

Sammt-Capotten

in allen schönen und modernen Farbenzusammenstellungen, mit Bindeband von 1,50 Mk. an.

Größte und billigste Bezugsquelle für sämtliche Wuzartikel.

„Zur Auswahl“

Nur ganz allein 41 Breitestraße 41 Nur ganz allein.

Bernh. Amter,

116 Königstraße 116
einzigstes, billigstes und größtes
Emaill- u. Hausstandswaarengeschäft
empfiehlt als besonders billig:
Kochtöpfe, Eimer, Kaffeeannen,
Theetöpfe, Milchtöpfe, Waschschaalen,
Bratpfannen, Wannen u. s. w.

Außerdem:
Petroleum-Oefen,
neueste Construction, mit doppelten Walzenbrennern
von 2-6 Flammen, von 2,80 Mk. an; ferner

Küchenlampen
von 45 Pf. an,
Hängelampen von 4,50 Mk. an,
Tischlampen von 1,30 Mk. an,
sowie
Korb-, Bürsten- und Holzwaaren
zu denkbar billigsten Preisen.

Arbeiter=

Garderobe billigt
bei
Paul Brinn & Co.
Breitestraße 31.
Parthie Engl.-Leder-Hoien
statt 7-9 nur 4,75 Mk.

Große türkische Pflanzen
jezt 30 Pf., jezt 20 Pf. pr. Pfd.
Neue italienische Birnenchnitzel
sehr süß, Pfd. 20 Pf.
Sehr schönen Mangoon-Reis
fein Bruch, Pfd. 15 Pf.
sowie sämtliche Colonialwaaren empfiehlt
billigt

W. Johannsen,
Königsinger Allee 4a.

Eröffnung
der
Ros-Schlachtere
Königstrasse 52.
Empfehle täglich prima Beefsteak.
C. Becker, Ros-Schlachter.

Glas-, Steingut- und Porzellanwaaren

kauft man am billigsten
Holstenstraße 10. **Conrad Bendfeldt,** Holstenstraße 10.

Die Buchdruckerei
von
Friedr. Meyer & Co.
Grosse Altefahre No. 35/37
empfiehlt sich zur
Anfertigung von Drucksachen
aller Art
in sauberster Ausführung.

Wegen Umbau meines Geschäftshauses
und der dadurch bedingten schnellen Räumung meines Lagers empfehle eine
gr. Parthie fertiger Herrengarderoben
zu bebentend herabgesetzten Preisen.
Franz Müller, 33 Marlesgrube 33.

J. Möllendorff's
Schuhwaaren-Fabrik
Holstenstrasse No. 9 Holstenstrasse No. 9
Grosses Lager

Damen-, Herren- u. Kinderstiefeln
Nur solide Waare zu billigsten Preisen.
Carl Herm. Mich. Stave,
Weiter Krambuden 4, Lübeck,
Specialität:

Arbeiter-Garderoben
erstes und ältestes Geschäft dieser Art.
Gegründet 1821.
Solide Waare. — Starke Arbeit. — Billige und feste Preise.

Ein Parthie guten holsteinischen Käse
Pfd. 20 Pf., 2 Pfd. 35 Pfg.
empfiehlt
W. Westfeling, Engelgrube 30.

Hühner- und Tauben-
Futter.
Weizen, Mais, Gerste und Erbsen.
Johs. Schwabroh, Noisl. Allee 33.

Die Möbel-Tischlerei

von
G. H. Busch, Mistr. 21
empfiehlt ihr Lager von selbstverfertigten
Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren
zu billigen Preisen.

Billig Billig
soll ein Posten
Buckskin - Reste
verkauft werden.
Waffenstraße 9.

Die
Butterhandlung zur Krone,
Markt 3 hier Rohlmarkt 12
nach Berliner Art gehandhabt und als
einzig alleiniges Special-Geschäft,
offerirt zu den nur denkbar billigsten
Preisen:
Butter, Eier, Speck, Schmalz,
Braten- u. Backfett, sämtliche
Wurstwaaren, Corned-
Beef in Dosen, auch im Ausschnitt,
sowie 5 Sorten
Margarine, von 45-80 Pf.
Käsesorten:
3 Sort. Schweizer, 2 Sort. Holländer,
4 Tilfiter, echten Edamer,
Romaneur, Limburger, Garzer,
Kräuter-, Burg-, Bayer. Bierkäse,
sowie noch weitere Käsesorten.
Sämtliche Waaren sende prompt
und schnell ins Haus.
Bäcker, Conditoren, Hoteliers u.
Wiederverkäufern berechne billigere
Preise.
Ergebenst Die Obige.

J. Wulff, Beddergrube 93.
Aushank von
ff. Adler-Bier,
1/2 Str.-Krüge
15 Pfennig.
Vorzügliche Weine und Getränke.

§11 L. Kirchberg §11
Restaurant
empf. sich all. Freunden
u. Gönnern aufs Beste.

Gasthof Stadt Schleswig.
Meine neu und angenehm eingerichtete Gast-
wirtschaft erlaube ich mir Vereine bestens zu
empfehlen.
Restauration zu jeder Tageszeit.
Gochachtungsvoll Julius Schönberg.

Zur Wolfschlucht.
Empfehle mein Restaurant, gr. Burgstr. 16,
nebst Stehbierhalle, a Seibel 10 Pf.
Eingang hinter der Burg, bestens.
H. Stoll.